



UNESCO WELTERBE DONAU- LIMES

WESTLICHER
ABSCHNITT

WWW.DANUBE-LIMES.ORG

IMPRESSUM

Herausgeber:

Internationale Management Gruppe Donaulimes
info@danube-limes.org

Texte, Redaktion und Lektorat:

Veronika Fischer, Anna Gondová, Markus Gschwind, Christian Hemmers,
Julia Klammer, Erika Makarová, Irmengard Mayer, Eva Thysell

Gestaltung und Produktion:

Werner Schmolzmüller, farbgerecht.com

Druck:

Gutenberg-Werbering GmbH, Linz

Übersetzungen:

Erika Makarová, Rebecca Nashan

DIE WELTERBEIDEE UND DER AUSSERGEWÖHNLICHE UNIVERSELLE WERT

Das Welterbe ist ein einzigartiges Konzept, das Orte auf der Erde von kultureller und/oder naturkundlicher Bedeutung auszeichnet, die einen außergewöhnlichen universellen Wert (Outstanding Universal Value – OUV) für die gesamte Menschheit haben. Ihre Bedeutung ist so einzigartig, dass sie über nationale Grenzen hinausgeht. Solche Stätten stellen einen wichtigen Schatz nicht nur für heutige, sondern vor allem auch für zukünftige Generationen der Menschheit dar. Der dauerhafte Schutz dieses Erbes ist für die internationale Gemeinschaft daher von größter Bedeutung.

Dieses Ziel wird durch die Welterbekonvention verwirklicht, das internationale „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit“, das 1972 von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) verabschiedet wurde. Dieses Übereinkommen verbindet auf einzigartige Weise die Konzepte des Naturschutzes und die Erhaltung des kulturellen Erbes.

Das im Rahmen des Übereinkommens eingerichtete Welterbekomitee entscheidet, welche Stätten in die Welterbeliste aufgenommen werden. Die Stätten müssen über einen außergewöhnlichen universellen Wert verfügen und mindestens eines der zehn Auswahlkriterien erfüllen.

Derzeit (Stand Sommer 2026) sind in der Welterbeliste 1.273 Welterbestätten des Kultur- und Naturerbes verzeichnet, darunter 991 Kulturstätten, 240 Naturstätten und 42 gemischte Stätten in 173 Vertragsstaaten. Das Welterbe-Konzept stützt sich zudem auf die Begriffe Authentizität und Integrität. Es ist also bedeutend, wie authentisch bzw. wie vollständig oder unversehrt die Charakteristika einer Stätte für ihren außergewöhnlichen universellen Wert sind.

Den außergewöhnlichen universellen Wert einer Stätte bewahrt ein funktionierendes Welterbe-Management, das in einem Managementplan beschrieben ist, der regelmäßig aktualisiert wird. Das Erbe der Vergangenheit in der Gegenwart zu bewahren, um es als Vermächtnis an künftige Generationen weitergeben zu können, ist das Hauptziel der Welterbekonvention.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Welterbeidee und der Außergewöhnliche Universelle Wert	3
Grenzen des Römischen Reiches –	
Der erste Welterbe-Cluster in der Geschichte der UNESCO	6
Das Welterbe Donaulimes und sein Außergewöhnlicher Universeller Wert	7
Liste der Komponenten des Welterbes	8
Das Welterbe Donaulimes in Bayern, Österreich und der Slowakei	9

RÖMISCHE ELITETRUPPEN

I	Mauern, Gräben und Wälle – Die Wehranlagen von Legionslagern	10
II	Brückenkopfkastelle und temporäre Lager	11

WAS HABEN DIE RÖMER JE FÜR UNS GETAN?

III	Amphitheater	12
IV	Badekultur	13

DAS ENDE DES VORRÜCKENS – DIE DONAU WIRD ZUR GRENZE

V	Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle im 1. Jahrhundert	14
VI	Mittelkaiserzeitliche Kastelle im 2. und 3. Jahrhundert	15

VERÄNDERTE STRATEGIEN

VII	Spätromische Kleinkastelle und Kastelle	16
-----	---	----

KARTE

18

VERÄNDERTE STRATEGIEN

VIII	Kastelle und ihre Reduktion	20
------	-----------------------------	----

KOMMUNIKATION AN DER DONAU

IX	Wachttürme	22
-----------	------------	----

VERSORGUNG DER ARMEE

X	Zentralisierte Rüstungsproduktion, Kalkbrennöfen, Ziegelproduktion, Töpferöfen	24
XI	Canabae – Leben mit der Legion	25

ZIVILES LEBEN AN DER GRENZE

XII	Kastellvicus – Wohnen an der Grenze	26
XIII	Ein Tempel für Mars & Victoria – Heiligtümer im Umfeld der Militärlager	27

KONTINUITÄT HINTER RÖMISCHEN MAUERN

XIV	Kastelle und ihre spätere Verwendung	28
XV	Kontinuität durch die spätere Nutzung als Kirchen	29

NEUE UND ALTE TECHNIKEN

XVI	Geophysik / Luftbild / Sonar	30
XVII	Im Kontrast zu frühen Ausgrabungen	31

VERÄNDERTE LANDSCHAFTEN

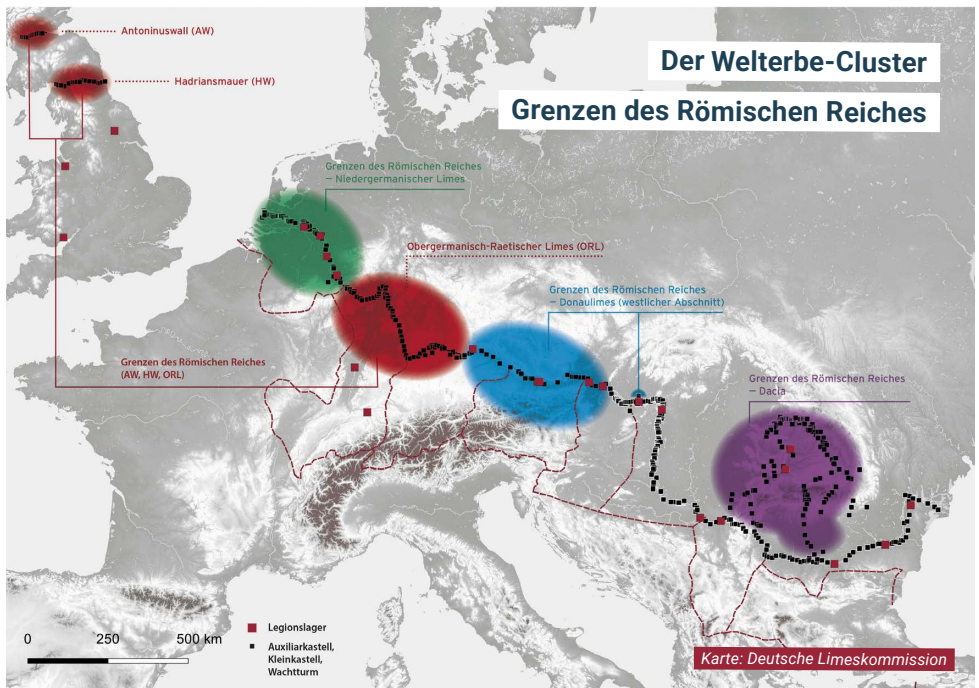
XVIII	Überschwemmungen – zerstörte Standorte	32
--------------	--	----

	Förderträger	34
--	--------------	----

	Nationale Kontaktadressen für das Welterbe Donaulimes	35
--	---	----

GRENZEN DES RÖMISCHEN REICHES – DER ERSTE WELTERBE-CLUSTER IN DER GESCHICHTE DER UNESCO

Im 2. Jahrhundert n. Chr. erstreckten sich die Grenzen des Römischen Reiches auf mehr als 10.000 km Länge über drei Kontinente, von Britannien durch Europa, den Orient und Nordafrika. 1987 wurde mit dem Hadrianswall in England ein erster Teil davon UNESCO-Welterbe. Da der Limes zwischen Rhein und Donau ebenfalls eine künstliche gebaute Landgrenze ist, fasste man beide Grenzen 2005 als transnationales Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches“ zusammen. 2008 erfolgte dessen Erweiterung um den Antoniuswall in Schottland. Aus praktischen Gründen wurden 2021 der Niedergermanische Limes und der westliche Teil des Donaulimes als eigenständige Welterbestätten eingeschrieben, mit dem Auftrag zusammenzuarbeiten. Dies war die Geburtsstunde des ersten Welterbe-Clusters der UNESCO, zu dem seit 2024 auch der Dakische Limes gehört.



DAS WELTERBE DONAULIMES UND SEIN AUSSERGEWÖHNLICHER UNIVERSELLER WERT

Der Donaulimes war keine unüberwindbare Barriere am Rande des Reiches. Das Grenzsyst $\ddot{u}$ m diente vor allem der Kontrolle aller Bewegungen entlang und $\ddot{u}$ ber die Donau, die ein unverzichtbare Transportachse war. Es wurden nicht nur milit $\ddot{a}$ rische Bewegungen und potentielle Gefahren $\ddot{u}$ berwacht, sondern auch der zivile Verkehr, vor allem aber wurden Handelsbeziehungen kontrolliert. Der jahrhundertelange Bestand dieses komplexen Milit $\ddot{a}$ rsystems am Donaulimes beeinflusste Siedlungsstrukturen und Landschaft in der Region und trug dazu bei, dass technisches Know-how zu Architektur und Verwaltung bis an die $\ddot{a}$ ußerste Grenze des Reiches transferiert wurde.

R $\ddot{o}$ mische Kultur und Lebensweise wurden von der Hauptstadt Rom bis an die Donau gebracht. Das beinhaltet insbesondere die Errichtung von r $\ddot{o}$ mischen B $\ddot{a}$ dern, Heiligt $\ddot{u}$ mern und Amphitheatern oder den Ausbau r $\ddot{o}$ mischer Siedlungen. Der milit $\ddot{a}$ rische Aspekt dieser umfassenden Ver $\ddot{a}$ nderungen zeigt sich vor allem in den entlang der Donau errichteten Legionslagern, Kastellen und Wachtt $\ddot{u}$ rmen. Alles zusammen zeigt im Großen die Ambitionen des r $\ddot{o}$ mischen Imperialismus, Roms Bestreben, die Welt zu beherrschen, und im Kleinen das Leben der Zivilbev $\ddot{o}$ lkerung sowie der r $\ddot{o}$ mischen Soldaten mit ihren Familien.

Die r $\ddot{o}$ mische Milit $\ddot{a}$ rarchitektur des Donaulimes selbst spiegelt eindrucksvoll, wie sie einerseits von den geografischen Gegebenheiten beeinflusst war und wie sie sich andererseits ge $\ddot{a}$ nderten Bedrohungen f $\ddot{u}$ r das Reich anpasste, seien es tempor $\ddot{a}$ re Lager, die im Zuge von milit $\ddot{a}$ rischen Feldz $\ddot{u}$ gen angelegt wurden, Br $\ddot{u}$ ckenkopfkastelle am linken Donauufer oder auch die sp $\ddot{a}$ t $\ddot{r}$ omischen Hufeisen- und F $\ddot{a}$ chert $\ddot{u}$ rme an Kastellen als Zeichen einer ge $\ddot{a}$ nderten Verteidigungsstrategie. Viele dieser Milit $\ddot{a}$ rl $\ddot{a}$ ger wurden im Mittelalter zum Kern von Siedlungen und pr $\ddot{a}$ gen deren Erscheinungsbild bis heute.

LISTE DER KOMPONENTEN DES WELTERBES



BAYERN

- 1 **Bad Gögging** – Heilbad
- 2 **Eining-Weinberg** –
Wachtturm und Heiligtum
- 3 **Weltenburg-Am Galget** –
Kleinkastell
- 4 **Regensburg Großprüfening** –
Kastell und Vicus
- 5 **Regensburg Kumpfmühl** –
Kastell und Vicus
- 6 **Regensburg** –
Legionslager, Canabae, Gräberfeld
- 7 **Straubing** – Kastelle
- 8 **Künzing** – Amphitheater und Vicus
- 9 **Passau** – Kastelle und Burgus

ÖSTERREICH

- 10 **Oberranna** – Kleinkastell
- 11 **Schlögen** – Kastell und Vicus
- 12 **Hirschleitengraben** – Wachtturm
- 13 **Linz** – Siedlung und Befestigung
- 14 **Enns** – Legionslager, Canabae,
St. Laurenz, Gräberstraße
- 15 **Albing** – Legionslager
- 16 **Wallsee** – Kastell und Kleinkastell
- 17 **Ybbs** – Kleinkastell
- 18 **Pöchlarn** – Kastell und Vicus
- 19 **Blashausgraben** – Wachtturm
- 20 **St. Johann im Mauerthale** – Wachtturm
- 21 **Bacharnsdorf** – Wachtturm
- 22 **St. Lorenz** – Wachtturm
- 23 **Windstallgraben** – Wachtturm
- 24 **Mautern** – Kastell
- 25 **Traismauer** – Kastell und Kleinkastell
- 26 **Zwentendorf** – Kastell, Vicus, Gräberfelder
- 27 **Tulln** – Kastell
- 28 **Zeiselmauer** – Kastell und Kleinkastell
- 29 **Klosterneuburg** – Kastell und Vicus
- 30 **Wien** – Legionslager, Canabae, Gräberfeld
- 31 **Carnuntum** – Legionslager, Kastell,
Befestigungen, Zivilstadt, Vici, Gräberfelder

SLOWAKEI

- 32 **Bratislava-Rusovce – Gerulata** – Kastell und Vicus
- 33 **Iža** – Kastell und temporäre Lager

DAS WELTERBE DONAULIMES IN ...

BAYERN

Die deutschen Teilflächen der Welterbestätte liegen allesamt in Bayern. Im Bereich des Übergangs von der raetischen Land- zur Flussgrenze sind die Welterbekomponenten des Donaulimes mit jenen der Welterbestätte „Grenzen des Römischen Reiches“ verschränkt. Zum Donaulimes gehören dort das Heilbad von Bad Gögging, der Tempelbezirk auf dem Weinberg bei Eining und das frühkaiserzeitliche Kleinkastell Weltenburg-Am Galget. Die strategische Bedeutung von Regensburg belegen das Auxiliarkastell Kumpfmühl, das Legionslager und das Kleinkastell von Großprüfening eindrucksvoll. Weiter östlich folgen Straubing, ebenfalls mit zwei Kastellen, Künzing mit einem hölzernen Amphitheater und Passau, wo der Inn die Grenze zur Nachbarprovinz Noricum bildete und die Welterbekomponenten die Situation in der Spätantike beispielhaft vor Augen führen.

ÖSTERREICH

Von 33 Komponenten des UNESCO-Welterbes befinden sich 22 in Österreich. Carnuntum im Osten von Niederösterreich ist mit seinem Legionslager, der großen Zivilstadt, zwei Amphitheatern und dem bekannten „Heidentor“ die größte Komponente. Legionslager befanden sich aber auch in Wien und im oberösterreichischen Enns, auch wenn sie heute fast vollständig überbaut sind.

Wie für ein archäologisches Welterbe zu erwarten, sind einige Komponenten nur unter der Erde vorhanden und damit nicht zu sehen. Eindrucksvoll sind aber jene Bauwerke und Mauerabschnitte, die an vielen niederösterreichischen Standorten noch erhalten sind und zum Teil heute noch genutzt werden, wie etwa der Wachturm von St. Lorenz in der Wachau, die Hufeisentürme von Traismauer und Tulln, oder das sogenannte „Kastentor“ von Zeiselmauer.

Außergewöhnlich sind die spätrömischen Wachttürme der Wachau. Wenn auch unterschiedlich gut erhalten, bilden sie durch ihre enge Aneinanderreihung eine Wachturmreihe und zeigen somit die Möglichkeit der Kommunikation von einem zum anderen bis zum nächstgelegenen Militärlager.

SLOWAKEI

Die beiden Komponenten in der Slowakei sind einerseits das Kastell von Bratislava-Rusovce und andererseits das Brückenkopfkastell von Iža mit den umgebenden temporären Lagern. Es ist die einzige Komponente des UNESCO-Welterbes, die sich am linken Ufer der Donau befindet, und sie verdeutlicht das Ausgreifen des Römischen Reiches auch jenseits des Flusses.

RÖMISCHE ELITETRUPPEN

Rund 6.000 bestens trainierte, hervorragend ausgerüstete Soldaten, Infanterie mit eigener Reiterabteilung, allesamt römische Bürger. Das waren die Legionen, die Elitetruppen, der strategische Kern des Heeres, mit dem Rom über ein Weltreich herrschte.

MAUERN, GRÄBEN



UND WÄLLE

DIE WEHRANLAGEN VON LEGIONSLAGERN

Die Wehranlagen von Legionslagern und Hilfstruppenkastellen bestanden aus der Wehrmauer mit turmbewehrten Toren, Eck- und Zwischentürmen sowie dem davor liegenden Wall-Graben-System. Aufgrund der größeren Truppenstärke und ihres höheren Ranges waren bei den Legionen die Mauern höher und die Steinbearbeitung war besser. Entsprechend wurden in Regensburg, dem römischen *Reginum*,

die Lagermauern nicht aus Handquadern errichtet, sondern aus großen, sorgfältig bearbeiteten Kalk- und Sandsteinquadern. Die halbrund vorspringenden Türme der *Porta Praetoria* hatten nicht nur Rundbogenfenster, sondern auch eine architektonische Gliederung mit Pilastern und Gesimsen. Der Wehrgraben und der davor aufgeschüttete Erdwall waren bei Legionslagern ebenfalls größer als bei den Hilfstruppenkastellen.



REGENSBURG 6

Blick auf die *Porta Praetoria*, das Nordtor des Legionslagers



HISTORISCHES MUSEUM
REGENSBURG

33



Foto: Marek Gere

IŽA 33

Das Brückenkopfkastell im Luftbild

MUSEUM KELEMANTIA



BRÜCKENKOPFKASTELLE UND TEMPORÄRE LAGER

Wenn die Römer an strategisch wichtigen Orten am rechten Donauufer Legionslager errichteten, erbauten sie gelegentlich auch Kastelle am gegenüberliegenden Ufer, sogenannte Brückenkopf-kastelle, um einen sicheren Flussübergang zu gewährleisten. Diese Befestigungen dienten dazu, Handelswege zu kontrollieren, feindliche Bewegungen zu

überwachen und sichere Stützpunkte für Truppen am linken Donauufer zu errichten. Ein gutes Beispiel dafür ist das Kastell in Iža in der Slowakei, das während der Markomannenkriege (166 – 180 n. Chr.) als Brückenkopf des Legionslagers *Brigetio* im heutigen Ungarn erbaut wurde. Nach mehreren Umbauten blieb es bis zum Ende des 4. Jahrhunderts in Gebrauch.

Während ihrer Feldzüge in feindliches Gebiet errichteten die Römer in der Regel temporäre Feldlager, in denen die Truppen in Zelten untergebracht waren. Diese Lager wurden mit einem Graben und einem Wall gesichert. So wie Kastelle bis ins 3. Jahrhundert haben auch die temporären Lager abgerundete Ecken und ähneln im Grundriss Spielkarten. Auch beim Kastell von Iža wurden zahlreiche temporäre Lager gefunden. An anderen Orten könnten die temporären Lager aber auch als Übungslager gedeutet werden. Durch diese sollte der Bau von Ecken und Eingangssituationen trainiert werden.

33 IŽA

Die temporären Lager im Luftbild



33

Foto: Archeologický ústav SAV Nitra

WAS HABEN DIE RÖMER ...

Das Römische Reich und der Donaulimes sind nicht nur für Militärbauten bekannt. Auch Amphitheater und Badegebäude sind uns erhalten geblieben. Sie erzählen uns von einer Lebensweise, die wir bis heute sehr stark mit den Römern verbinden.

AMPHITHEATER



Amphitheater gehören wahrscheinlich zu den markantesten Gebäuden der römischen Zeit. Die Vorläufer moderner Sportarenen oder Fußballstadien waren Austragungsorte von spektakulären öffentlichen Veranstaltungen wie Gladiatorenkämpfen oder Tierhetzen.

Heute scheinen uns diese Veranstaltungen vor allen Dingen grausam. Damals waren sie jedoch unverzichtbarer Bestandteil der allgemeinen Unterhaltung. Deswegen sind auch am Donaulimes Spuren von ihnen erhalten geblieben, entweder als archäologisches Denkmal im Boden, wie im bayerischen Künzing, oder als noch heute in der Landschaft sichtbare Ruinen wie im österreichischen Carnuntum.

Unter dem Einfluss des Christentums wurden im 4. Jahrhundert n. Chr. die blutigen Gladiatorenkämpfe verboten. Wagenrennen und Zirkusspiele erfreuten sich dennoch weiterhin großer Beliebtheit.



8

Foto: K. Leidorf, BLfD

31



Foto: Michael Doneus

KÜNZING 8

Luftbild von der Ausgrabungssituation

 MUSEUM QUINTANA

PETRONELL-CARNUNTUM 31

Luftbild vom Amphitheater der Zivilstadt

 RÖMERSTADT,
MUSEUM CARNUNTINUM,
MUSEUM PETRONELL-CARNUNTUM

... JE FÜR UNS GETAN?



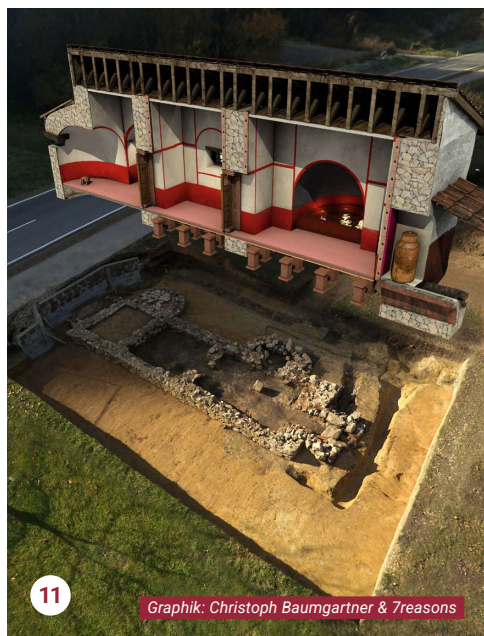
BADEKULTUR



Die Bade- und Thermenkultur hatte im Römischen Reich einen sehr hohen Stellenwert. Während sich Reiche eigene Badegebäude bei ihren Villen errichten ließen, konnte die ärmere Bevölkerung die öffentlichen Thermen günstig nutzen.

Auch am Donaulimes, weitab vom italienischen Kernland, finden sich viele Zeugen dieser sehr römischen Kulturerscheinung. Dabei gab es sowohl Bäder zur gewöhnlichen Reinigung, wie etwa im österreichischen Schlögen, als auch Heilbäder wie in Bad Gögging in Bayern.

Typisch ist auch die Reihenfolge des Baderituals, die sich in der Architektur widerspiegelt. Es beginnt mit dem Heißbad (*caldarium*), dann folgt das Warmbad (*tepidarium*) und endet mit dem Kaltbad (*frigidarium*). Dadurch lassen sich Badegebäude oft sehr eindeutig als solche benennen.



11

Graphik: Christoph Baumgartner & Treasons

11 SCHLÖGEN

Visualisierung eines Badegebäudes

 RÖMISCHES MUSEUM FÜR KUR- UND BADEWESEN

1 BAD GÖGGING

Römische Thermen unter der Kirche von Bad Gögging

 RÖMISCHES MUSEUM FÜR KUR- UND BADEWESEN



1

Foto: K. Batsch

DAS ENDE DES VORRÜCKENS

Unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) wurden Teile der raetischen Donau durch Kleinkastelle in Holzbauweise gesichert. Erst im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts erbaute man dort größere Hilfstruppenkastelle für 500–1000 Soldaten, die bis um die Mitte des 3. Jahrhunderts Bestand hatten.

FRÜHKAISERZEITLICHE KLEINKASTELLE IM 1. JH.



Nach dem Alpenfeldzug des Jahres 15 v. Chr. wurde das Alpenvorland in Raetien durch den Ausbau von Straßen und ziviler Infrastruktur erschlossen und durch kleine Militärposten und eine große Garnison in Augsburg gesichert. Um 40 n. Chr. wurde entlang der Donau eine erste lineare Grenzsicherung eingerichtet. Sie bestand aus Kastellen und Kleinkastellen, die am Südufer der Donau in regelmäßigen Abständen als Holz-Erde-Konstruktionen errichtet wurden und durch die Donauesüdstraße verbunden waren. Auf den rund 320 Flusskilometern zwischen Oberstimm bei Ingolstadt und Linz war die

Bedrohung offenbar so gering, dass eine Kontrolle durch Kleinkastelle ausreichte, in denen zwischen 12 und 80 Mann stationiert waren. Eines davon kontrollierte bei Weltenburg den Eintritt der Donau in die Weltenburger Enge.

3 WELTENBURG

Idealrekonstruktion des Kleinkastells
Weltenburg-Am Galget

 ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
DER STADT KELHEIM



3

... DIE DONAU WIRD ZUR GRENZE

MITTELKAISERZEITLICHE KASTELLE IM 2. UND 3. JH.



Die Kastelle der Hilfstruppen (*auxilia*) vom späten 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. sind alle sehr ähnlich strukturiert. Das 3,2 ha große Ostkastell III von Straubing war Standort einer teilberittenen Bogenschützeneinheit (1000 Mann) und zeigt den Aufbau der Auxiliarkastelle exemplarisch. Das Steinkastell entstand bald nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Es hatte sechs Reiterbaracken im Süden und zehn Infanteriebaracken im Norden.

Die Reiterbaracken waren in Pferdestall und Soldatenunterkunft gegliedert. Im Zentrum lag das Verwaltungsgebäude (*principia*) mit Fahnenheiligtum und Truppenkasse. Westlich davon befanden sich ein Speicherbau (*horreum*) und das Wohnhaus des Kommandanten (*praetorium*), östlich lagen ein Lazarett (*valetudinarium*) und ein weiteres Gebäude. Das Kastell wurde um die Mitte des 3. Jahrhunderts zerstört.

7 STRAUBING

Luftbild Straubing Ostkastell 1976
während der Ausgrabungen
des Nordtores

 GÄUBODENMUSEUM
STRAUBING



VERÄNDERTE STRATEGIEN

Im 4. Jahrhundert wandelte sich die römische Militärstrategie an der Donau grundlegend. Kleinere Truppen, veränderte Heeresstrukturen und erhöhte Sicherheitsanforderungen führten zu stärker befestigten Lagern und kompakten Kleinkastellen entlang der Donau.

SPÄTRÖMISCHE



KLEINKASTELLE UND KASTELLE

Mit Beginn der Spätantike wurde das römische Heer neu organisiert. Die Truppen wurden in stationäre Grenzkräfte, die *Limitanei*, und ein bewegliches Heer, die *Comitatenses*, unterteilt. Diese Umstellung führte zu kleineren Kastellen, die stärker befestigt waren, mit dickeren Mauern, vorspringenden Türmen und verstärkten Toren. Viele der alten Lager der mittleren Kaiserzeit wurden saniert und an die neuen militärischen Anforderungen angepasst, sodass sie trotz geringerer Truppenstärke Schutz boten.

Die Kastele verloren zwar zum Teil ihren einheitlich standardisierten Charakter, doch zeigen sich zugleich weiterhin regionale Bauprogramme sowie standardisierte spätantike Bautypen wie das *Quadrivburgium*,

die eine übergreifende gestalterische Einheitlichkeit erkennen lassen. Ihre Grundrisse passten sich häufig dem Gelände an, und die Innenbebauung variierte entsprechend. Einige Anlagen boten weiterhin Wohn- und Lagerräume für die Garnison, während andere sich stärker auf Verteidigungsfunktionen konzentrierten. Insgesamt wird deutlich, dass die einzelnen Lager sowohl übergreifenden Bautraditionen folgten als auch an strategische Lage, Truppenstärke und lokale Bedingungen angepasst wurden.

PASSAU 9

Fächerförmiger Turm des Kastell Boiotro

 MUSEUM BOIOTRO, PASSAU

9



Foto: Stadtarchäologie Passau, M. Schaich (ArcTron GmbH)



Passau, Oberranna und Ybbs veranschaulichen diese Entwicklungen exemplarisch. So wurde in Passau der strategisch bedeutende Flussknoten durch besonders massive Befestigungen gesichert, während das ebenfalls massiv gebaute Kleinkastell von Oberranna vier Rundtürme an seinen Ecken hatte. Ybbs wiederum repräsentiert mit seinem kompakten Kleinkastell einen Bautyp, der trotz kleiner Garnison effektiven Schutz gewährleistete. Insgesamt wird daran deutlich, dass die Anlagen zwar individuellen Anforderungen folgten, sich jedoch zugleich in übergeordnete Bauprogramme und standardisierte spätantike Entwicklungslinien einfügen.

Ein neues Konzept der Spätantike sind zudem die Festungsstädte. Ehemals rein militärische Lager wurden zu Zentren mit Garnisonen, zivilem Wohnraum, Infrastruktur und Nachschubbasen. Auch das Hinterland profitierte: Städte und *Vici* wurden befestigt und konnten Truppenteile des Bewegungsheeres aufnehmen. Die spätantiken Kastele zeigen, wie flexibel und pragmatisch die römische Grenzverteidigung organisiert war.

10 OBERRANNA

Idealrekonstruktion des Quadriburgus von Oberranna

 RÖMERBURGUS OBERRANNA

17 YBBS

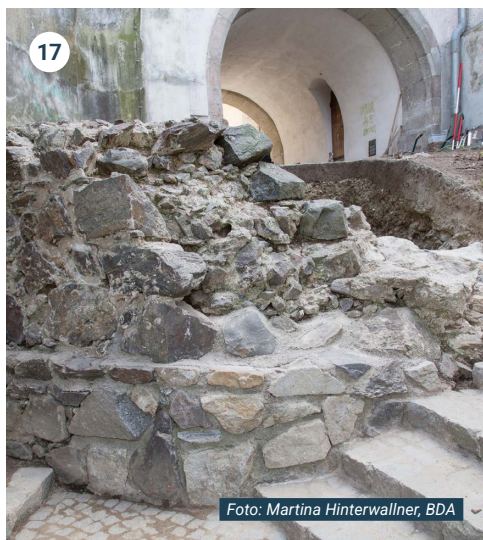
Reste des römischen Kleinkastells in Ybbs

 STADTMUSEUM YBBS



10

Visualisierung: 7reasons

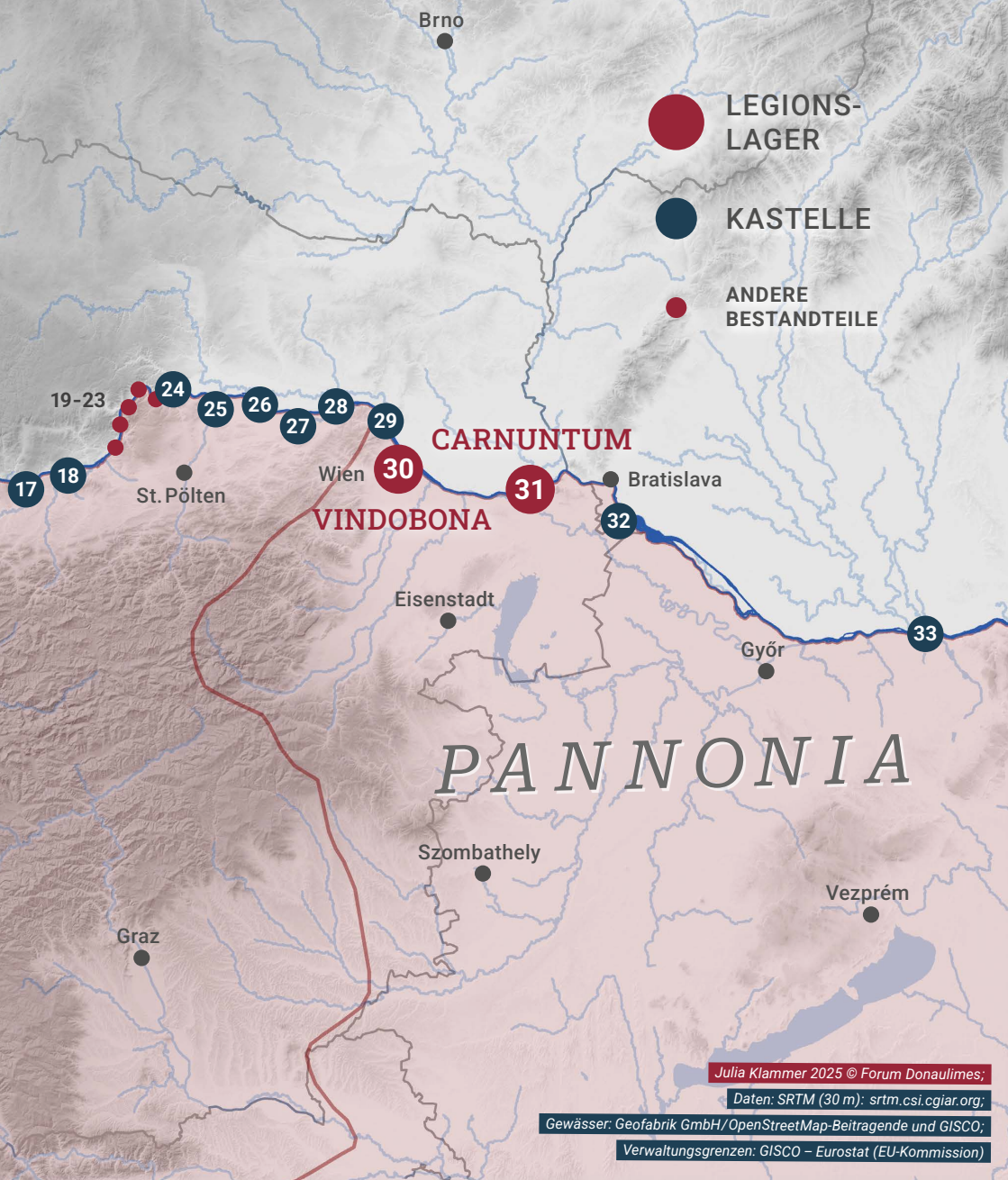


17

Foto: Martina Hinterwallner, BDA



R I C U M



VERÄNDERTE STRATEGIEN

Der Wandel in der römischen Militärstruktur und die Reduzierung der Truppenstärke der einzelnen Einheiten in der Spätantike führten zu einer weiteren Veränderung bei den Militärbauten. Innerhalb bestehender Kastelle entstanden kleinere Bauten, sogenannte Reduktionskastelle.

KASTELLE UND IHRE REDUKTION



Die im vorherigen Kapitel angesprochenen Änderungen in der Militärstruktur ab der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert gingen vor allem auf die beiden Kaiser Diokletian (284 – 305 n. Chr.) und Konstantin (306 – 337 n. Chr.) zurück. Diese Phase des Römischen Reiches war generell von tiefgreifenden Umstrukturierungen geprägt. Auch Verwaltung, Wirtschaft und nicht zuletzt Religion waren davon betroffen. Durch den Wandel des römischen Heeres von einem stehenden zu einem Bewegungsheer soll-

ten kleinere militärische Einheiten beweglicher und schneller einsetzbar sein. Im Vergleich zur mittleren Kaiserzeit waren zahlenmäßig deutlich weniger Soldaten in den einzelnen Grenzkastellen stationiert.

Von den spätantiken Kleinkastellen, die auf kleinere Militäreinheiten ausgerichtet waren, wurde schon gesprochen. An einigen Orten entlang des Donaulimes führte diese Entwicklung aber auch dazu, dass innerhalb der bestehenden



16

WALLSEE 16

Idealrekonstruktion des Reduktionskastells von Wallsee

 RÖMERMUSEUM WALLSEE,
RÖMERWELT WALLSEE

Kastellmauern kleinere Militärbauten errichtet wurden, sogenannte Reduktionskastelle. Statt große Lager mit umfangreichen Besatzungen zu unterhalten, konzentrierte man sich zunehmend auf kompakte, aber stark befestigte Stützpunkte, die effizient verteidigt werden konnten. Wallsee ist ein typisches Beispiel für diese Strategie. Das dortige Reduktionskastell wurde auf kleiner Fläche errichtet, besitzt robuste Mauern und bietet einen guten Überblick über die Umgebung. Selbst mit einer begrenzten Anzahl an Soldaten konnte die Anlage wichtige Abschnitte der Donaugrenze überwachen.

Ähnlich verhält es sich bei Zeiselmauer. Auch hier lag der Schwerpunkt auf der Optimierung der Verteidigungsfähigkeit bei minimalem Personalaufwand. Diese Reduktionskastelle veranschaulichen, wie flexibel das römische Militär auf veränderte Bedingungen reagierte. Die heute noch imposanten Reste des Reduktionskastells von Zeiselmauer geben einen guten Eindruck von der Dimension dieser Militärbauten. Lange Zeit wurden diese gut erhaltenen Mauerreste für mittelalterlich gehalten, vermutlich gerade wegen ihres ungewöhnlich guten Erhaltungszustands. Erst seit 1969 ist man sich über ihren römischen Ursprung sicher.



28 ZEISELMAUER

Nachtaufnahme des Reduktionskastells
von Zeiselmauer

 RÖMISCHER SCHAURAUM
IM GEMEINDEAMT



Foto: Florian Mair

KOMMUNIKATION ...

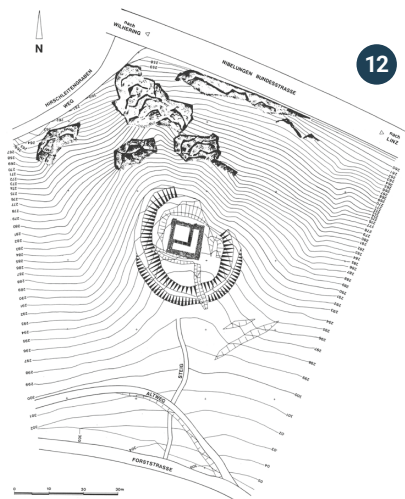
Die römischen Militärlager an der Donau dienten der Kontrolle der Grenze. Wachttürme wurden als Bindeglieder in den Abschnitten zwischen den Lagern strategisch positioniert, um auch hier den Überblick zu behalten und die Kommunikation zu gewährleisten.

WACHTTÜRME



Vermutlich war bereits die Hälfte der römischen Ära an der Donau vergangen, als sich zur Konsolidierung der Reichsgrenze ein neuer militärischer Bautyp etablierte, Wachttürme. In „regelmäßigen“ Abständen zwischen den Kastellen errichtet, lag ihre primäre Funktion in der Überwachung des jeweiligen Grenzabschnittes und in der Kommunikation mit den benachbarten Stützpunkten. Einfache (Alarm-) Meldungen wurden vermutlich mittels optischer und/oder akustischer Signale entlang der Wachturmreihe zum nächstgelegenen Kastell weitergeleitet.

Über die Architektur der ältesten Bauten – der mittellateinischen Wachttürme – ist archäologisch kaum etwas bekannt. Sie sind zu meist nur über Fundamentgräben im Inneren der spätantiken Nachfolgebauten fassbar, wie beispielsweise im Hirschleitengraben. Die spätantiken Wachttürme werden wegen ihrer größeren Dimension und des wehrhaften Aussehens als *Burgus*/Burgi bezeichnet.



Plangrundlage: Christine Schwanzar, ÖÖLM

Bearbeitung: Stefan Traxler, ÖÖLKG

21



Foto: Bettina Neubauer-Pregl, BDA

HIRSCHLEITENGRABEN 12

Beide Bauphasen des Wachturmes

BACHARNSDORF 21

Der besterhaltene spätromische Wachturm/Burgus

... AN DER DONAU



Anhand mehrerer, in mittelalterliche Gebäude integrierter Objekte, wie sie in der Wachau anzutreffen sind (St. Johann, Bacharnsdorf und St. Lorenz), kann sogar ein relativ einheitliches Erscheinungsbild dieser jüngeren Wachtürme gezeichnet werden. Die massiv gemauerten, annähernd quadratischen und gedrungenen Türme waren weiß verputzt und mit einem roten Ziegeldach versehen. Der Zutritt erfolgte über das Erdgeschoß. Im ersten Stock wurden kleine Schartenschlitzfenster eingebracht. Die nächste Ebene war mit großen Rundbogenfenster ausgestattet, durch die Angreifer beschossen werden konnten. Befestigungsgräben, die auch mit Wällen oder Holzpalisaden verstärkt sein konnten, boten zusätzlichen Schutz.

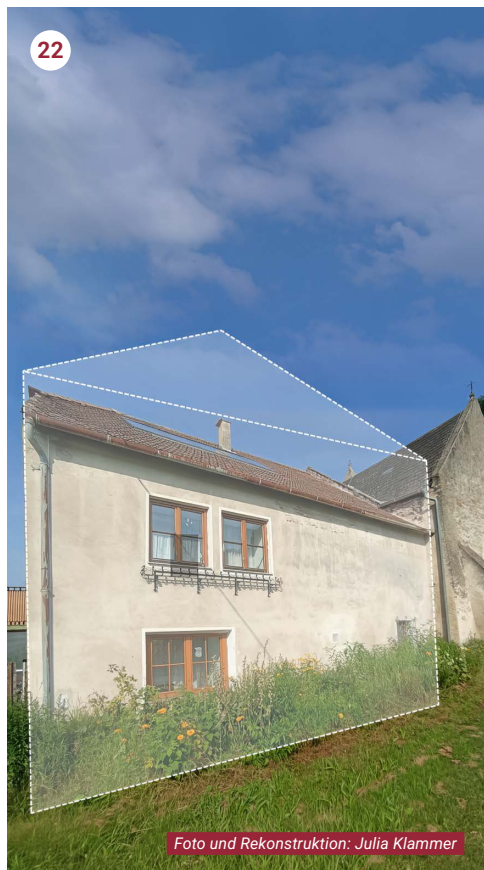


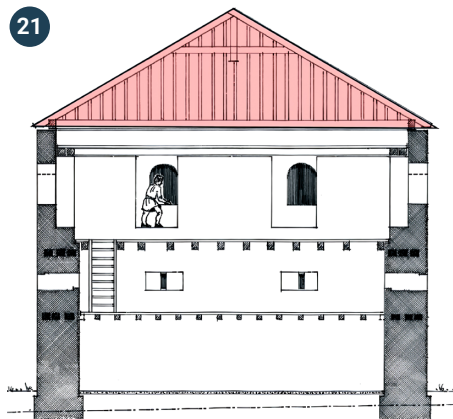
Foto und Rekonstruktion: Julia Klammer

22 ST. LORENZ

Einst ein Wachturm, heute Wohnhaus;
mit Rekonstruktionslinien

21 BACHARNSDORF

Rekonstruktion des spätrömischen Wachturmes



Rekonstruktion nach Hannsjörg Ubl

Bearbeitung: Julia Klammer

VERSORGUNG DER ARMEE

Die römische Donaugrenze war militärisch und wirtschaftlich eng vernetzt: Legionslager und zivile Siedlungen bildeten Versorgungszentren, in denen Produktion, Handel und Handwerk die Truppen und die regionale Entwicklung sicherten.

ZENTRALISIERTE RÜSTUNGSPRODUKTION, KALKBRENNÖFEN, ZIEGELPRODUKTION, TÖPFERÖFEN



Römische Grenzstädte und Kastelle benötigten kontinuierlich Materialien und Güter für Militär und Zivilbevölkerung. In Enns, dem römischen *Lauriacum*, belegt die Kalkbrennofenbatterie, wie die Legion direkt vor Ort Baustoffe für Mauern, Straßen und Gebäude herstellte. In Linz unter der Martinskirche lieferte ein Töpferofen Keramik für Haushalte, Lager und vielleicht sogar militärische Einrichtungen. Solche Produktionsstätten sicherten die Versorgung unabhängig von langen Transportwegen und ermöglichten ein reibungsloses Funktionieren der Grenzregion. Sie verdeutlichen die hohe Organisation und Effizienz, mit der die Römer ihre Donaugrenze wirtschaftlich und militärisch stabilisierten.



Foto: Eva Thysell



Foto: R. Koch

LINZ 13

Römischer Töpferofen unter der Martinskirche

SCHLOSSMUSEUM LINZ

ENNS 14

Kalkbrennofen

CALCARIA – RÖMISCHER KALKBRENN-
OFEN ENNS, MUSEUM LAURIACUM

CANABAE –

LEBEN MIT DER LEGION

Die *Canabae legionis* entstanden als direkte Folge der Präsenz großer Truppenlager, der Legionslager. In diesen Siedlungen lebten Handwerker, Händler, Familienangehörige der Soldaten und andere Zivilpersonen, die den täglichen Bedarf der Garnison deckten. Sie produzierten Lebensmittel, Werkzeuge, Kleidung und Luxusgüter, boten Handwerksdienstleistungen an und betrieben Märkte. In *Vindobona*, dem späteren Wien, lassen archäologische Befunde umfangreiche *Canabae* erkennen, die sich entlang der Lagergrenzen entwickelten. Straßen, Wohnhäuser, Werkstätten und Lagerbauten zeigen, wie eng ziviles und militärisches Leben miteinander verbunden waren und wie die Siedlung zur Versorgung der zahlreichen römischen Soldaten beitrug, die in den Legionslagern stationiert waren.

30 WIEN

Teile der römischen
Siedlung (*Canabae legionis*)
am Michaelerplatz

 RÖMERMUSEUM WIEN



Foto: Lisa Rastl, Wien Museum

ZIVILES LEBEN ...

Nicht nur bei Legionslagern entstanden Siedlungen, auch bei den deutlich kleineren Kastellen. In diesen Siedlungen finden sich ebenfalls Spuren von Handwerk und Handel. Verschiedenste Heiligtümer zeigen, dass auch die Ausübung religiöser Praktiken eine wichtige Rolle im Leben spielte.



KASTELLVICUS –

WOHNEN AN DER GRENZE

In der Umgebung von Militärlagern befanden sich in der Regel auch zivile Siedlungsbereiche, die sich entlang der Ausfallstraßen entwickelten. Die Siedlung in der Nähe eines Kastells wird als *Vicus* bezeichnet. Dort lebten nicht nur Händler und Handwerker, die von der Nähe zur Armee profitierten, sondern auch Soldatenfamilien, Veteranen und Einheimische. Im *Vicus* wurden Luxusgüter und Alltagsgegenstände sowie Dienstleistungen angeboten, die die Armee nicht bereitstellte. Es gab auch Orte, an denen Soldaten sich entspannen

und vergnügen konnten, wie Bäder und Tavernen. Die Siedlung bestand aus langgestreckten Häusern. Der straßenseitige Teil des Hauses wurde in der Regel als Werkstatt oder Laden genutzt und verfügte oft über einen Steinkeller. Im hinteren Teil befanden sich Wohnräume und Gärten mit Nebengebäuden. Es gab jedoch auch geräumige Luxushäuser, die mit Fresken verziert waren und über eine Fußbodenheizung (*hypocaustum*) verfügten, wie beispielsweise das Haus im *Vicus* von Bratislava-Rusovce (*Gerulata*) in der Slowakei.



32

BRATISLAVA- RUSOVCE 32

Haus mit Hypokausten



STADTMUSEUM
BRATISLAVA –
ANTIQUES GERULATA

... AN DER GRENZE



EIN TEMPEL FÜR MARS & VICTORIA



HEILIGTÜMER IM UMFELD DER MILITÄRLAGER

In den römischen Kastellorten wurde eine Vielzahl an Göttern verehrt. Mit dem Kaiserkult versicherten die Einheiten in den Kastellen ihre Loyalität zum Herrscherhaus. Hinzu kamen Opfer für die Staatsgötter Jupiter, Juno und Minerva. Heiligtümer mit Tempeln lagen am Rande der Siedlungen oder auf nahegelegenen Anhöhen. Über dem Legionsstandort *Carnuntum* stand auf dem Pfaffenberg das Heiligtum des Jupiter Optimus Maximus. Das Heiligtum auf dem Weinberg bei Eining war wesentlich bescheidener. In einem kleinen Tempel wurden der Kriegsgott Mars und die Siegesgöttin Victoria verehrt, die bei den Soldaten besonders beliebt waren. Im Schutt des Tempels fand man geköpfte Statuen der beiden Soldatengottheiten sowie die Metallbeschläge eines Schildes, der als Weihegabe gestiftet worden war.

2 EINING-WEINBERG

Idealrekonstruktion des Heiligtums
auf dem Weinberg

 ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
DER STADT KELHEIM

2



Visualisierung: Erik Dobat (edufilm und medien GmbH), Johannes Eingartner, Christof Flügel, Elisabeth Krieger, Iris Schmidt, ALAPP

KONTINUITÄT ...

Die Qualität römischer Baukunst und der Bezug auf dieses einst so bedeutende Reich legitimierte den sozialen Status nachfolgender Menschen und Mächten. Gute Gründe, die dazu führten, römische Substanz in Gebäuden kontinuierlich weiter zu nutzen.

KASTELLE UND IHRE SPÄTERE VERWENDUNG



24

Foto: Julia Klammer

Nach der Aufgabe der Donauprovinzen blieb vieles von der römischen Kultur zurück: Menschen, Traditionen, Glaube, Kulturgüter, aber auch Architektur und Infrastruktur. Bereits in der Spätantike siedelten die Dorfbewohner innerhalb der Kastelle. Geschützt durch die ehemaligen Lagermauern und Wehrgräben entwickelten sich diese weiter zu befestigten Siedlungen. Die nachhaltige Adaption römischer Ruinen fand jedoch besonders im Hochmittelalter statt. Vielerorts wurden römische Umwehrungen – Kastellmauern, -gräben, -türme und -tore – in die mittelalterlichen Stadtbefestigungen integriert. Gemeinsam mit den römischen Straßen prägen sie häufig auch heute noch das städtische Erscheinungsbild. So ist es der herausragenden römischen Baukunst zu verdanken, dass das Erbe Roms im Kern von vielen Gebäuden, Siedlungen und Städten selbst nach 1500 Jahren erhalten geblieben ist.



25

Foto: Günther Burgholzer

MAUTERN ²⁴

Hufeisenturm und spätantike Mauer mit Fächerturm

 RÖMERMUSEUM MAUTERN

TRAISMAUER ²⁵

Römisches Tor mit mittelalterlicher Überbauung

 UNTERKIRCHE TRAISMAUER, HUNGERTURM TRAISMAUER, SCHLOSS TRAISMAUER

... HINTER RÖMISCHEN MAUERN



KONTINUITÄT



DURCH DIE SPÄTERE NUTZUNG ALS KIRCHEN

Das wichtigste Gebäude jedes Kastells war das Stabsgebäude (*principia*). Repräsentativ am Mittelpunkt ausgerichtet, bildete es gemeinsam mit dem Fahnenheiligtum und der Truppenkasse das verwaltungsmäßige wie auch religiöse Zentrum eines jeden Lagers.

Nach Abzug des Militärs – ab der Mitte des 5. Jahrhunderts – blieb dennoch das Wissen über die einstige Bedeutung des Gebäudes zurück. Mit Bezug auf das Vermächtnis des ehemals so mächtigen Reiches wurden auch in nachfolgenden Epochen religiöse oder verwaltungstechnische Gebäude wie Kirchen und Rathäuser an Ort und Stelle – auf den Fundamenten der römischen Stabsgebäude – errichtet. Diese bemerkenswerte Kontinuität in der Funktion als zentraler Ort kann an vielen Lagerstandorten bis heute nachvollzogen werden, so auch am Prunkbau der Stiftskirche in Klosterneuburg.



Foto: B. Neubauer-Pregl, BDA

27 TULLN

Hufeisenturm

 RÖMERMUSEUM TULLN

29 KLOSTERNEUBURG

Das ehemalige Kastell liegt größtenteils unter der heutigen Stiftskirche.

 STIFT KLOSTERNEUBURG



Foto: Wolfgang Kusché

NEUE UND ALTE TECHNIKEN

Archäologische Grabungen, nach wissenschaftlichen Maßstäben, begannen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im Lauf der Zeit entwickelte man Untersuchungsmethoden, die einen zerstörungsfreien Blick in die Erde ermöglichen.

Sie sind aus der modernen Archäologie nicht mehr wegzudenken.

GEOPHYSIK



LUFTBILD

SONAR

Die geophysikalische Prospektion mit Magnetometern oder Bodenradar nutzt die Tatsache, dass unterirdische Strukturen wie Gebäudefundamente oder verfüllte Gruben andere physikalische Eigenschaften haben als ihre Umgebung. Einer der Vorteile der geophysikalischen Messmethoden besteht darin, dass sie schnell zur Erkundung großer Gebiete eingesetzt werden kann. Ein gutes Beispiel dafür ist die Legionslager-Baustelle in Albing.

In der Archäologie werden auch Luftbilder verwendet, die Merkmale am Boden zeigen können und so auf archäologische Fundorte hinweisen. Damit konnten die temporären Lager rund um das Kastell von Iža und die Ausdehnung der zivilen Siedlungen in Zwentendorf erkannt werden.

Das Sonar, das mit Schallwellen Objekte unter Wasser aufspürt, wird von Unterwasserarchäologen zur Erkundung des Gewässergrunds und von Uferzonen eingesetzt. Es half dabei, die Pfeiler der römischen Brücke von Iža zu entdecken.



Darstellung: Geosphere Austria

ALBING 15

Teile der Fundamente des
Legionslagers Albing im Radar

26



Foto: BildNr. 0120000504.045 Luftbildarchiv,

Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien

26 ZWENTENDORF

Kastell und Siedlungsbereich von
Zwentendorf im Luftbild

 MUSEUM ZWENTENDORF

IM KONTRAST ZU FRÜHEN AUSGRABUNGEN



Die ersten archäologischen Forschungen zum Donau-Limes begannen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ihnen verdanken wir die Entdeckung vieler historischer Stätten und grundlegende Erkenntnisse. Viele der damaligen archäologischen Ausgrabungen wurden privat finanziert und von Laienforschern geleitet, bei denen es sich oft um örtliche Priester, Ärzte oder Lehrer handelte. Die lokale Bevölkerung beteiligte sich als Ausgräber.

Es entstanden jedoch auch spezialisierte Vereine und Institutionen, die sich auf archäologische Forschungen konzentrierten, wobei sich eine bedeutende Anzahl von ihnen der Erforschung römischer Stätten widmete. Im 20. Jahrhundert wurden an zahlreichen Stätten langfristige archäologische Forschungen durchgeführt, die wertvolle Einblicke in die römischen Aktivitäten entlang der Donau lieferten.

32 BRATISLAVA

Frühe Ausgrabungen in Gerulata
(Bratislava-Rusovce)

 STADTMUSEUM BRATISLAVA –
ANTIKES GERULATA



Quelle: Slowakisches Nationalmuseum – Archäologisches Museum

VERÄNDERTE LANDSCHAFTEN

Eingezwängt durch enge Täler strömend und frei durch weite Ebenen schlängelnd war die Donau einst eine unbändige Naturgewalt. Besonders in den Beckenlandschaften veränderten zahlreiche Hochwässer maßgeblich die Uferzonen sowie den Verlauf von Haupt- und Nebenarmen.

ÜBERSCHWEMMUNGEN – ZERSTÖRTE STANDORTE



Die unregulierte Donau war ein mächtiger und dynamischer Fluss. Auch heute noch zieht sie sich als deutliche natürliche Barriere und weithin sichtbare Grenze durch die Landschaft. Um sie als Annäherungshindernis auch militärisch absichern zu können, wurden Lager und Wachttürme direkt an ihrem Südufer errichtet. Repräsentativ dem Feind gegenüber Stärke zeigend, kontrollierte das römische Militär nicht nur die Uferabschnitte, sondern hatte natürlich auch unmittelbaren Zugang zu Hafenanlagen und Schiffen.

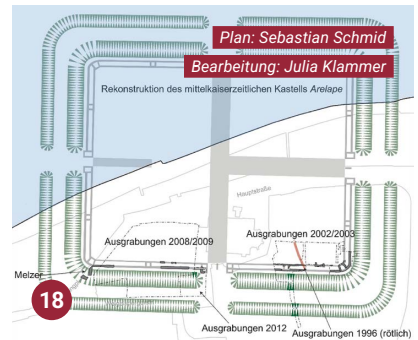
Patrouillen und Einsätze am Fluss waren somit jederzeit durchführbar. Bei der strategischen Standortwahl wurden jedoch nicht nur die Flussnähe, sondern auch die Überschwemmungsgebiete berücksichtigt. Mit ihrer ungezügelten Naturgewalt war die Donau für beide Uferseiten eine ernstzunehmende Bedrohung. Fluten, verursacht durch Starkregen oder Schneeschmelze, führten zu Umformungen der Flusstopografien.



18 PÖCHLARN

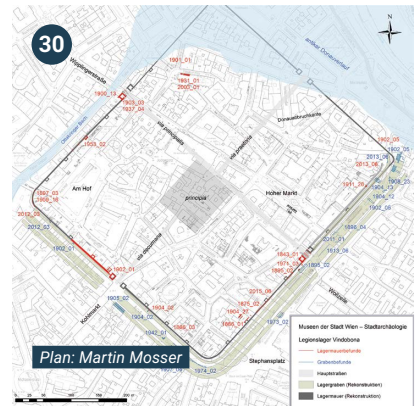
Pöchlarn ist eines der von der Donau teilzerstörten Kastelle.

 **STADTMUSEUM ARELAPE-
BECHELAREN-PÖCHLARN**



Im Fall von Extremereignissen konnten sogar ganze Uferabschnitte weggespült werden. Ein solches Schicksal erfuhren viele römische Militärstandorte wie Künzing, Albing, Pöchlarn, Zwentendorf, Tulln, Wien und Carnuntum. Während das Legionslager von Wien bereits in spätrömischer Zeit zum Teil zerstört wurde, scheint dies bei den anderen Militärlagern erst in späterer Zeit erfolgt zu sein.

Ein besonders drastisches Beispiel für die Zerstörungskraft des Flusses bietet das römische Kastell von Pöchlarn (*Arelape*). Dort rissen Fluten vermutlich mehr als die Hälfte des Lagerareals mit sich. Steinerne Relikte als stille Zeugen der ehemaligen Befestigung finden sich auch heute noch am Grund der Donau.



30 WIEN

Das nördliche Eck des Legionslagers in Wien wurde bereits in der Spätantike weggeschwemmt.

RÖMERMUSEUM WIEN





DANUBE-LIMES.ORG

Hier finden Sie weitere Informationen zum UNESCO-Welterbe Donaulimes, zu besonderen archäologischen Funden und vieles mehr.



DONAU-LIMES.DE

Fünf Rötermuseen informieren in Bayern über das Welterbe Donaulimes. Sie zeigen spektakuläre Funde, Gegenstände des täglichen Lebens und geben Tipps für den Besuch der Kastellplätze.



DONAU-LIMES.AT

Der gemeinnützige Verein *Museen und Vermittlung am Donaulimes* engagiert sich für die Interessen der archäologischen Stätten im Welterbe sowie im Limes-Hinterland.



PAMIAŤKOVÝ ÚRAD
SLOVENSKEJ REPUBLIKY

BAYERISCHES
LANDESAMT
FÜR DENKMAL
PFLEGE



Der österreichische Teil des UNESCO-Welterbes

„Grenzen des Römischen Reiches – Donaulimes (westlicher Abschnitt)“

wird gefördert durch:

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

mit Unterstützung von

Kultur



KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH 

wien
museum

NATIONALE KONTAKTADRESSEN FÜR DAS WELTERBE DONAULIMES

DEUTSCHLAND – BAYERN

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Adolf-Schmetzer-Straße 1
93055 Regensburg
Deutschland
www.blfd.bayern.de

ÖSTERREICH

Forum Donaulimes

Hauptplatz 19
4470 Enns
Österreich
www.danube-limes.org

SLOWAKEI

Denkmalamt der Slowakischen Republik

Cesta na Červený most 6
814 06 Bratislava
Slowakei
www.pamiatky.sk

LIMES mobil

APP

GRATIS!



Rückblick. Einblick. Ausblick.

ENTDECKEN SIE
DIE BESONDERHEITEN
AN DEN GRENZEN DES
RÖMISCHEN REICHES!

Die kostenfreie App **LIMES mobil** bietet mit
360°-Ansichten, Augmented Reality, 3D-Objekten und
Videos spannende Einblicke in die Welt der Römer.



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play